



Anforderungsprofil zur Erlangung des Brevets für Fliegenfischerinstruktoren des Schweizerischen Fischereiverbandes (SFV-Fliegenfischerinstruktor)

Das Angebot an Fliegenfischerkursen ist heute sehr gross. Ebenso gross und unterschiedlich ist deshalb zwangsläufig auch die Vielfalt der eingesetzten didaktischen Methoden, der vermittelte Wurfstil und die subjektive Gewichtung verschiedener Schwerpunktthemen im Bereich des Fliegenfischens durch die jeweiligen Kursleiter und Instruktoren.

Wünschbar sind aber einheitliche, auf schweizerische Verhältnisse zugeschnittene Ausbildungsrichtlinien auf anspruchsvollem Niveau. **Die Vermittlung des praktischen und theoretischen Rüstzeugs (Handwerk) mit dem Ziel der reinen Fangmaximierung ohne Miteinbezug des fischereilichen Umfeldes (ökologisches Grundverständnis, Gesamtbetrachtung des Lebensraumes Wasser etc.) erscheint nicht mehr zeitgemäss.**

Eine gültige Ausrichtung auf diese Vorgaben erfordert von einem Fliegenfischerinstruktor Sachkenntnis und Sicherheit in einem breiten, universellen Spektrum verschiedener Sachgebiete.

Als Ausgangsbasis für Prüfungskandidaten wird das „**Schweizerische Sportfischerbrevet**“ vorausgesetzt.

Die Prüfung besteht aus einem wurftechnischen- und einem theoretischen Teil

In den folgenden Sachgebieten werden die Anforderungen entweder genau beschrieben oder wegen des beträchtlichen Umfangs mit Hinweisen versehen, die auch **noch weitergehend vorausgesetzt werden.**

Ausrüstung

Für die wurftechnische Prüfung werden benötigt:

Rute	Einhandrute nach Wunsch (kein Eigenbau) bis 9 ft/2.70 m und maximal AFTMA Klasse 7. Rolle nach Wahl des Teilnehmers
Schnur	WF oder DT/schwimmend. Schussköpfe sind nicht erlaubt
Schnurklasse	bis maximal AFTMA 6
Vorfach	Material nach Wunsch, schwimmend, Länge zwischen 7 und maximal 9 ft
Fliege	gelber oder oranger Palmer, Grösse 14, ohne Hakenbogen oder farbiger Wollfaden
Versicherung	ist Sache des Teilnehmers

1. Werferische Anforderungen

Alle Würfe müssen sauber und korrekt durchgeführt werden. Drei Versuche sind möglich. Gelingt ein Wurf nach drei Versuchen nicht, führt der Kandidat die nächste Aufgabe aus. Es darf nur ein Wurf fehlerhaft sein, ansonsten wird die Prüfung abgebrochen. Werden die restlichen werferischen Anforderungen erreicht, kann der fehlerhafte Wurf am Schluss nochmals wiederholt werden.

- 1.1 Distanzwurf auf 20 Meter, ohne Schnurhand
- 1.2 Distanzwurf auf 25 Meter, mit Doppelzug
- 1.3 Mindestens 4 Leerwürfe, danach Zielwurf auf 6 Meter, mit Schnurhand
- 1.4 Mindestens 4 Leerwürfe, danach Zielwurf auf 10 Meter, mit Schnurhand
- 1.5 Mindestens 4 Leerwürfe, danach Zielwurf auf 14 Meter, mit Schnurhand
- 1.6 Distanzwurf auf 20 Meter, Backhand, mit Doppelzug
- 1.7 20 m Schnur (inkl. Vorfach) mit Doppelzug sauber in der Luft halten
- 1.8 Rollwurf Vorhand auf 15 Meter (inkl. Vorfach)
- 1.9 Rollwurf Backhand auf 12 Meter (inkl. Vorfach)
- 1.10 Switch Cast Vorhand 18 Meter
- 1.11 Switch Cast Backhand 15 Meter
- 1.12 15 Meter Leine (inkl. Vorfach) sauber vom Wasser abheben und wieder ablegen

2. Wurfschule (Schnurlänge 15 Meter inkl. Vorfach)

Alle Würfe müssen sauber und korrekt demonstriert und erklärt werden. Drei Versuche sind möglich. Gelingt ein Wurf nach drei Versuchen nicht, führt der Kandidat die nächste Aufgabe aus. Es darf nur ein Wurf fehlerhaft sein, ansonsten wird die Prüfung abgebrochen. Werden die restlichen werferischen Anforderungen erreicht, kann der fehlerhafte Wurf am Schluss nochmals wiederholt werden.

- 2.1 Demonstriere einen Fallschirmwurf oder Parachoute mit Erklärung
- 2.2 Demonstriere einen Schlangen- oder S-Wurf mit Erklärung
- 2.3 Demonstriere einen Bogenwurf rechts und links mit Erklärung
- 2.4 Demonstriere eine „Birne“ oder „Tailing Loop“ mit Erklärung
- 2.5 Demonstriere einen zurückgestoppten Wurf (Reach Cast) mit Erklärung
- 2.6 Demonstriere einen verhungerten oder zusammengebrochenen Wurf mit Erklärung
- 2.7 Demonstriere eine enge und eine weite Schlaufe mit Erklärung
- 2.8 Demonstriere die Arbeitswinkelverlagerungen Horizontal, Sidecast – Backhand mit Erklärung
- 2.9 Demonstriere die Arbeitswinkelverlagerungen Vertikal mit Erklärung
- 2.10 Demonstriere wie man die Leine korrekt vom Wasser abhebt und wieder gestreckt ablegt (2 Abheber)
- 2.11 Demonstriere einen korrekten Wurf mit einem Schusskopf mit Erklärung

3. Didaktik

In dieser Sparte müssen die Kandidaten die folgenden Würfe mit einer klaren und präzisen Erklärung unterrichten. Dem Experten muss demonstriert werden, dass ein hoher Grad an Fähigkeit und Professionalität in den Bereichen Fliegenwerfen, Schnurbeherrschung und Lehrgeschicklichkeit vorhanden ist.

- 3.1 Unterrichte: Was verstehen wir unter „Arbeitsweg“?
- 3.2 Unterrichte: Was verstehen wir unter „Arbeitswinkel“?
- 3.3 Unterrichte: Was verstehen wir unter „Stops“?
- 3.4 Unterrichte: Einfacher Wurf mit und ohne Schnurhand
- 3.5 Unterrichte: Schnur verlängern und verkürzen
- 3.6 Unterrichte: Doppelzug
- 3.7 Unterrichte: Eine weite und eine enge Schlaufe
- 3.8 Unterrichte: Trockenfliege präsentieren
- 3.9 Unterrichte: Backhandwurf
- 3.10 Unterrichte: Rollwurf Vorhand und Backhand
- 3.11 Unterrichte: Abgestoppter Wurf (Reach Cast und Backhand)
- 3.12 Unterrichte: Parachoute-, Bogen- und Schlangewurf
- 3.13 Unterrichte: Switch Cast und Single Spey

Der Spey-Cast mit der Zweihandlachsruete wird nicht verlangt. Die Beschäftigung mit diesem Thema geht über schweizerische Verhältnisse hinaus, empfiehlt sich aber.

Literaturempfehlung:

Heinz Lorenz: Der österreichische Wurfstil für Fliegenfischer
H.R. Hebeisen: Faszination Fliegenfischen

Theoretische Anforderungen

Sachgebiet

Vorausgesetzte Anforderungen

Geräte- und Materialkunde

Ruten, Rollen, Ringe; Typen, Aktionen, Materialien, Rutenbau, Rollenmontagen, Materialien, AFTM(A)-Klassen. Einsatz welche Rute und welche Rolle für welche Fischerei.

Schnüre, Backing, Vorfächer; Typen und Formen. Montagen und Knotenkunde. Längen.

Knotenkunde

Verbindungsknoten: Rolle/Backing

Verbindungsknoten: Backing/Schnur

Verbindungsknoten: Schnur/Vorfach

Verbindungsknoten: Vorfach/Vorfach

Verbindungsknoten: Vorfach/Fliege

Verlangt werden:

Verbindungsknoten Backing/Rollenachse, Blood-Knoten, Turle- oder Schlaufenknoten, Nagelknoten, Fassknoten (Wedge-, Clinch- oder Klammerknoten), Chirurgen- oder Surgeonknoten, Springerknoten, Palomarknoten, Grinnerknoten.

Zusätzliche Montagen:

Schlaufenverbindung (2er Schlaufen), Verleimung mit Sekundenkleber, Schlaufe mit Geflecht und Röhrchen (Quick-Joint), Aufschieberöhrchen für Geflechtvorfächer, Silberringli, Master Link, ev. No knot eyelet.

Fisch und Fliege

- Arbeitsweise des Fischauges
- Sichtkegel und Sichtfenster
- Farbsehvermögen
- Sichtverhältnisse im Wasser

Fliegenkunde

- Fliegenkunde und Fliegenbinden
- Hakenkunde
- Dimensionen und Typen von Trockenfliegen, Nassfliegen, Nymphen und Streamern, u. U. Lachsfliegen
- Vorbild und Nachahmung

Fliegenbinden

Ein Fliegenfischerinstructor **muss** auch Fliegenbinder sein.

Binde folgende Fliegen:

1 Heckeltrockenfliege mit Schwänzchen, Thorax und Abdomen gedubbt, ohne Flügel, gerippt, mit lackiertem Kopf

1 Nassfliege mit Flügeln, Schwänzchen, Hechel oder Hechelbart, Thorax- und Abdomenmaterialien nach Wahl, gerippt, mit lackiertem Kopf

1 Nymphe nach Wahl, beschwert oder unbeschwert, mit Schwänzchen, Flügelscheiden, Bart, Hechel oder Beinen, mit lackiertem Kopf

1 Streamer nach Wahl, beschwert oder unbeschwert

Anstelle dieser Vorgaben kann zu den entsprechenden Fliegentypen eine Bindeanleitung abgegeben werden, nach der die Fliegen zu binden sind.

Zeit eine Stunde

Bewertung der Fliegen:

- Systematik
- Routine
- Sorgfalt
- Gesamteindruck/Erscheinungsbild
- Dimensionen der Bauteile

Lebensraum Wasser

- Gewässertypen und die optimale Gerätewahl
- Fischnährtierkunde (in Fliessgewässern)
- Insektenkunde/Entomologie
- Die wichtigsten Ordnungen:
 - a) Eintagsfliegen/Ephemeroptera
 - b) Steinfliegen/Plecoptera
 - c) Köcherfliegen/Trichoptera
 - d) Zweiflügler/Diptera mit den Familien:
 - Zuckmücken/Chironomidae
 - Kriebelmücken/Simuliidae
 - Schnaken/Tipulidae
 - Haarmücken/Bibionidae
 - e) Schlammfliegen/Megaloptera
- Weitere Landinsekten, die als Vollinsekten in Gewässernähe leben (z.B. Heuschrecken, Ameisen, Bienen, Wespen u.a.)
- Die zoologische Systematik (ohne Über- und Unterkategorien) es genügt:

Reich	R
Stamm	S
Klasse	K
Ordnung	O
Familie	F
Gattung	G
Art	A
Rasse	(R)

Kenntnisse der Lebenszyklen von Eintagsfliegen, Köcher- und Steinfliegen sowie der erwähnten Zweiflügler und der Schlammfliegen werden vorausgesetzt.

- Die wichtigsten, an eine bestimmte Gewässergüteklasse gebundenen Fischnährtiere (Indikatororganismen)

Ein Fliegenfischerinstructor sollte in der Lage sein, anhand der vorhandenen Indikatororganismen eines Gewässers eine Gewässergüteanalyse oder -Bestimmung (Gewässergütebeurteilung mit biologischen Methoden) durchzuführen. Dies erlaubt eine Langzeitaussage des Gewässers. Im Gegensatz dazu steht die Gewässergütebeurteilung mit chemischen Mitteln, die eine momentane (Ist-Zustand) Beurteilung erlaubt. Beide Methoden ergänzen sich zu einer sinnvollen Analyse.

Schwerpunkte der Insektenkunde / Entomologie

a) Bei den Eintagsfliegen

Fachentomologisches Spezialwissen wird nicht verlangt. Weitergehende entomologische Studien sind aber reizvoll und befriedigend und jedes zusätzliche Wissen in dieser Sparte trägt Früchte.

Vorausgesetzt werden ausreichende Kenntnisse der verschiedenen Stadien: Larve/Subimago/Imago, Larventypen (Steinklammerer, Grundgräber etc.) Morphologie (Gestaltslehre) aller Stadien, Bestimmungsmerkmale, Grösse, Grösse im Jahresverlauf. Die Bestimmung einer schlüpfreifen Nymphe, einer Subimago oder Imago anhand eines Bestimmungsschlüssels bis zur Gattung sollte verlangt werden können. Dies gilt auch für die Geschlechtsbestimmung.

b) Bei den Köcherfliegen

Vorausgesetzt werden ausreichende Kenntnisse der verschiedenen Stadien: Larve (mit Köcher/ohne Köcher) Puppe/Imago, Nahrungsbeschaffung, Flugzeiten und Eiablage.

Eine genaue Bestimmung der Köcherfliegenlarve und des Imaginalstadiums bis zur Gattung oder Art wird nicht vorausgesetzt.

c) Bei den Stein- oder Uferfliegen

Vorausgesetzt werden ausreichende Kenntnisse der Larven und der Imago in Bezug auf das Erscheinungsbild, die Nahrungsbeschaffung, Entwicklungszeit, Flugzeiten und Eiablage.

Eine genaue Bestimmung der Steinfliegenlarve und der Imago bis zur Gattung oder Art wird nicht vorausgesetzt.

Gewässergüteanalyse mit biologischen Methoden / Fliessgewässer

Das Formular „Grundlagen zur Beurteilung der Gewässergüte“ muss mit einer gewissen Anzahl fiktiv angenommener Bio-Indikatoren ausgefüllt werden. Davon müssen vom Kandidaten 80% der für die Analyse notwendigen Bio-Indikatoren anhand von Abbildungen (Zeichnungen oder Fotos) bestimmt werden, 20% werden bekanntgegeben. Alle für die Gewässergütebeurteilung notwendigen Berechnungsgrundlagen sind auf dem Formular enthalten.

Pflanzliche Bio-Indikatoren werden nicht verlangt.

Das Schwergewicht der Zeigerorganismen liegt bei den Gewässergüteklassen I - II.

Gewässergüteanalyse mit chemischen Methoden / Fliessgewässer

Dies ist die momentane Gewässerbeurteilung des Ist-Zustandes eines Gewässers. Eine Wasserprobe wird mit einfachen chemischen Reagenzien auf die wichtigsten Parameter untersucht.

Sie wird vorgenommen, um ein Gewässer zu klassifizieren, bei verdächtigen Einleitungen, Fischsterben, vor Renaturierungsversuchen, Abwanderung von Fischen etc. Wenn fischende Pächter oder Vereinsmitglieder bei Fischsterben eine sofortige Wasserprobe vornehmen, wenn möglich vor Zeugen, können in einem möglichen späteren Gerichtsverfahren glaubwürdig die Einleitung, der Verursacher und der betroffenen Gewässerabschnitt angegeben werden. Die zuständigen amtlichen Stellen (Kantonale Laboratorien, Polizei, Fischereiaufsicht etc.) treffen oftmals zu spät ein, wenn die eingeleiteten Schadstoffe bereits stark verdünnt oder schon „den Bach runtergeflossen“ sind.

Grössere Gewässer werden periodisch durch Mitarbeiter der Kantonalen Laboratorien untersucht. Oft werden aber Kleingewässer, zum Beispiel Aufzuchtbäche, nicht erfasst und man wundert sich über schlechte Resultate in der Aufzucht von Brütlingen. Auch hier ergibt sich ein umfassendes Bild durch die chemische Analyse des Gewässers und dies mit

einfachen Mitteln.

Die bisherigen Erläuterungen beziehen sich auf Fließgewässer.

Es muss eine Gewässergüteanalyse mit chemischen Methoden erstellt werden. Die dazu notwendigen Kenngrößen (Parameter) werden am Wasser gemessen, bekanntgegeben oder müssen berechnet werden. Das dafür benötigte Formular „Tabelle A: Praktische Untersuchung von Fließgewässern mit Forellenbesatz“, eine Sauerstoff-Sättigungstabelle und die notwendigen Reagenzien werden zur Verfügung gestellt.

Um eine gültige Beurteilung eines Fließgewässers mit Forellenbesatz zu erhalten, müssen ausreichende Kenntnisse über die elementaren Zusammenhänge folgender Kenngrößen vorausgesetzt werden:

- Sauerstoffgehalt
- pH-Wert
- Ammonium/Ammoniakgehalt
- Nitritgehalt
- Kohlensäuregehalt
- Wassertemperatur
- Sauerstoffzehrung
- Säurebindungsvermögen
- ev. Eisen
- ev. Kaliumpermanganatverbrauch

Literaturhinweise:

„Schweizer Sportfischer Brevet“

Bezugsquelle:

Fischereifachgeschäfte oder
„Petri-Heil“
Postfach
9403 Goldach
071 844 91 60

Weitere Literaturhinweise und -empfehlungen für die genannten Sachgebiete:

Göran Cederberg:	Das grosse Buch vom Fliegenfischen
Clarke/Goddard:	Die Forelle und die Fliege (empfehlenswert)
H.R. Hebeisen:	Faszination Fliegenfischen
Mike Dawes:	Handbuch Fliegenbinden
Klaus von Bredow:	<i>Das grosse Buch vom Fliegenbinden (sehr empfehlenswert)</i>
Peter Gathercole:	Fliegenbinden
Jürgen Schrodtt:	<i>Insektenkunde für Fliegenfischer (sehr empfehlenswert)</i>
Werner H. Baur:	<i>Gewässergüte bestimmen und beurteilen (unverzichtbar)</i>
Wolfgang Engelhardt:	Was lebt im Tümpel, Bach und Weiher?
Karl Heinz Zeitler:	Biologische Gewässeruntersuchung
Karl Heinz Zeitler:	Insekten am Gewässer
Dick Stewart:	Universal Fly Tying Guide (englisch, sehr empfehlenswert)

Der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) hat eine beträchtliche Anzahl guter Schriften zu verschiedenen Themen herausgegeben. Er liefert ebenfalls Testsätze zur chemischen Gewässeranalyse.

Die Adresse:

Verband Deutscher Sportfischer
VDSF Verlags- und Vertriebs-GmbH
Siemensstrasse 11–13
D-63071 Offenbach am Main

Wichtig: Besteht ein Bewerber die Instruktorprüfung in einem oder zwei Sachgebieten nicht, so kann er diese nachholen, ohne die ganze Prüfung nochmals zu repetieren.

Notwendige Literatur: fett und kursiv

Tight Lines und Petri-Heil